

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochschulstädte — und Zürich

Dem Beispiele Berlins folgend, das eine kolossale Neuanlage der Universität im Grunewald plant, beabsichtigt auch München eine solche Kolossal anlage in der Nähe des Botanischen Gartens in Nymphenburg. Wie wir dem «Baumeister», Märzheft 1938, entnehmen, soll die gesamte Technische Hochschule auf dieses neue Areal von 46 ha verlegt werden — die bisherigen Bauten werden von der Partei übernommen. Einige Vergleichszahlen: nach den Vorentwürfen der Architekten Bestelmeyer, Fick und Gablonsky wird die Tiefe und Breite des Hochschulgebäudes je 750 m betragen (jetzige Masse 188 × 233 m). Die neue Kolossal anlage soll zum 75jährigen Be-

stehen der Technischen Hochschule München im Jahr 1943 bezogen werden.

Man darf hoffen, dass nur schon die finanziellen Möglichkeiten unsere schweizerischen Hochschulen vor solchem Wuchern zu neronischen Dimensionen bewahren, aus dem für die geistige Intensivierung des Studiums, auf das es allein ankäme, nichts zu erwarten ist. Anderseits sollte es immerhin eine Warnung sein, in Zürich die letzten Erweiterungsmöglichkeiten in der Nähe der beiden bestehenden Hochschulen durch den Neubau des Kantonsspitals zu verscherzen: schon eine nahe Zukunft würde diese kleinliche, zaghafte Lösung der Platzfrage als unbegreiflichen Fehler bereuen lassen. *p. m.*

Bücher

Städtebauliche Projekte in Rom

Das faschistische Regime hat in Rom bekanntlich eine Ausgrabungs- und Freilegungstätigkeit grössten Stils in Angriff genommen, wovon die Via del Impero unter Niederlegung eines ganzen Altstadtquartiers von der Piazza Venezia bis zum Kolosseum, soweit die Freilegung der Kaiserforen bereits vollendet sind. Damit ist das Programm aber noch lange nicht erschöpft. Die drei bedeutendsten in Ausführung begriffenen weiteren Projekte werden ausführlich an Hand von Faltplänen, Modellaufnahmen und Ansichten dargestellt in einem Sonderheft der stets reich dokumentierten Monatszeitschrift «Architettura; Rivista del Sindacato nazionale fascista Architetti». Das Heft wird den Abonnenten gratis zugestellt; Einzelpreis für das Ausland: Lire 35.—.

Das erste Projekt betrifft den Ausbau der Ostseite des Petersplatzes, der seit der Renaissance Gegenstand ungezählter Projekte war. Gianlorenzo Bernini liess den Zugang auf dieser Seite bekanntlich offen gegen einen nicht weiter architektonisch gefassten, etwas exzentrisch liegenden viereckigen Platz, dessen Seitenfluchten in die Straßen Borgo Vecchio und Borgo Nuovo münden, die leicht konvergierend an den Tiber führen. Nun soll das ganze Borgo-Quartier zwischen den beiden Strassenzügen abgebrochen werden; in einer Zeit von nur drei Monaten wurden alle nötigen Expropriationen durchgeführt. Die Strassenwände werden, soweit sie unregelmässig sind, begradigt; eingehende Modellstudien haben aber gezeigt, dass es für die Fernwirkung der Peterskirche sehr schädlich wäre, wenn der gewonnene Raum einfach offen bliebe. Es wird darum ungefähr an der Stelle, wo die jetzige Bauflucht liegt, ein Säulenportikus als optische Schranke zwischen Petersplatz und neu gewonnenem Borgoplatz errichtet werden, die für die Fernsicht die Wirkung der Peterskuppel steigern wird. Die neu entwickelte Achse reicht nicht nur bis zum Tiber, sondern sie setzt sich auf dem anderen Ufer im Corso Umberto

fort auf eine Distanz von zwei Kilometer, von der Fassade von St. Peter aus gerechnet.

Das zweite Projekt, ausgearbeitet von Architekt Arnaldo Foschini, betrifft den Corso del Rinascimento, einen neuen Strassenzug parallel zur Piazza Navona, der die Piazza Madama und die enge Via dei Sediari zusammenfasst, wodurch der Blick auf die San Andrea della Valle freigelegt wird. Verschiedene Palastfassaden werden abgebrochen und auf der neuen Bauflucht wieder aufgestellt; Kirche und Kloster San Giacomo degli Spagnoli erhalten eine neue Fassade.

Das dritte Projekt (Architekt Vittorio Morpurgo) befasst sich mit der Zone des bisher völlig verbauten Grabmals des Augustus, das als Ruine freigelegt und mit einem Platz umgeben werden soll, für den das Quartier von der Via di Ripetta bis fast zum Corso Umberto I und von der bis zum Tiberufer fortgesetzten Via Vittoria bis zum Collegiato degli Illirici niedergelegt wird, wodurch auch noch die Kirchen S. Rocco und S. Carlo weitgehend freigelegt werden.

Rassegna di Architettura

Eine vom Redaktor Bruno Moretti unter der Direktion von Architekt Giovanni Rocco herausgegebene, reich illustrierte Monatszeitschrift. Jahresabonnement für das Ausland Lire 145.—, Einzelnnummer Lire 15.—. Gelegentlich erscheinen Sondernummern, so z. B. Heft VI des Jahrgangs 9 (1937) über das Glas in der Architektur mit Aufsätzen über seine ästhetischen und technologischen Eigenschaften. Heft 10, 1937, ist dem Bau von Bibliotheken und Lesesälen gewidmet.

«Piove in giardino»

da K. di San Faustino. 85 S., 18×23,5 cm. Verlag Libreria del Milione, Milano.

Sind es Kinderzeichnungen? Kaum, dafür sind sie zu psychologisch und zu pointiert. Also Zeichnungen eines

Erwachsenen, der sich in die kindliche Formensprache zurückstilisiert, und dieses ironische Schweben zwischen Kindlichkeit und Reflexion ist auch der Ton der kleinen Gedichte — für Augenblicke denkt der deutsche Leser an Christian Morgenstern. Die farbigen Abbildungen sind auf die Buchseiten aufgeklebt. Von diesem heiteren und amüsanten Büchlein gibt es auch eine Vorzugsausgabe.

Sechs neue Schweizer Holzhäuser

(Artaria BSA, Egeler, Panozzo). 20 Seiten, 30 Abbildungen, 20 Pläne. Preis br. Fr. 1.50. Verlag Wepf & Cie., Basel. Ein Sonderdruck aus dem «Idealen Heim» 1938.

Die Kathedrale

von Reinhard Frauenfelder. 80 Seiten Text und 15 Tafeln, Format 14/21, Preis Fr. 4.70. Verlag Karl Schoch, Schaffhausen 1937.

Diese kleine Schrift des Stadtbibliothekars von Schaffhausen trägt den Untertitel «Ein beschauliches Büchlein». Sie ist in einer altägyptischen Fraktur gedruckt mit roten Initialen — so dass die 15 Bildtafeln am Schluss etwas fremd wirken; sie wendet sich mehr an das Gemüt als an das kunsthistorische Interesse des Lesers, aber trotzdem ist die drohende Gefühlsseligkeit vermieden: das Büchlein ist eine ausgezeichnete Einführung in das geistige Wesen der grossen mittelalterlichen Kirchenbauten, in ihre Bedeutung für die mittelalterliche Stadt, in die Art von Frömmigkeit, die sich in ihren Bauformen, Glasfenstern und Skulpturen tausendfach spiegelt. Besonders Frankreich-Reisenden ist das Büchlein als Gegengewicht zu den trockenen Angaben eines Reiseführers sehr zu empfehlen, es leitet zur geistigen Vertiefung der Augeneindrücke an. *p. m.*

Ungarische Architektur

von Virgil Bierbauer. 286 Seiten Text mit 54 ganzseitigen Abbildungen, Format 14,5/20,5. Verlag A. Magyar Szemle Könyvei, Budapest 1937.

Wie wir in Ermangelung ungarischer Sprachkenntnisse einer deutschen Besprechung der in Brünn erscheinenden Zeitschrift «Forum» und den Abbildungen entnehmen, handelt es sich um eine grundlegende Darstellung der ungarischen Architektur von den Anfängen bis zur Gegenwart, mit eingehender Berücksichtigung des historischen, kulturgeschichtlichen und völkerkundlichen Elements. War letzteres stets von einer, von uns aus gesehen östlichen, Bodenständigkeit, so tendierte die Kunst des Hofes sowohl im Mittelalter wie im Barock nach dem Anschluss an die westeuropäische Kultur, so dass sich in Ungarn romanische, gotische und Frührenaissancebauten finden, die durch die Kluft der Türkeneherrschaft von den Bauten des Barock getrennt sind; daneben steht immer eine sehr charaktervolle Volksbaukunst. Das Buch

ist mit 54 Tafeln sehr gut ausgestattet, ungefähr im Stil englischer Bücher. *p. m.*

Die Gemälde Ludwig Richters

von Karl Josef Friedrich. 103 Seiten, 92 Tafeln, Format 31/23,5, Preis RM. 12.50. Deutscher Verlag für Kunswissenschaft, Berlin 1937.

Als 24. Band der «Forschungen zur deutschen Kunsts geschichte» ist dieses mit 185 Abbildungen gut ausgestattete Werk erschienen, merkwürdigerweise nicht von einem Kunstrehrten, sondern von einem Laien bearbeitet. Pfarrer Friedrich, der sich in zweifellos sehr verdienstvoller Weise seit Jahren mit Richter beschäftigt hat, ist ein ehrlicher Liebhaber seines Meisters, mit Superlativen der Anerkennung wird nicht gekargt. Im Text, der Richters Lebensgang von seinen Anfängen unter dem Schweizer Adrian Zingg bis zu seinen Spätjahren skizziert, lehnt Friedrich sich grossenteils an Richters eigene Lebenserinnerungen an und zitiert hie und da andere, frühere Werke. Das, was der Verfasser an Eigenem hinzufügen kann, gibt uns wenig Neues; auch im Bilderteil, der alle erreichbaren Werke wiedergibt, treten keine überraschenden neuen Tatsachen oder Werke in Erscheinung. Dass einzelne wichtige Werke, die uns heute vielleicht mehr sagen als Altbekanntes, wie z. B. die herrliche Landschaft bei Palestrina der Dresdener Galerie, verhältnismässig klein wiedergegeben sind, dass überhaupt der unbestreitbar stärksten Zeit Richters, seinen frühen Bildern, nicht der genügende Nachdruck verliehen wird, zeigt, dass der Verfasser, mehr als gut war, mit einer vorgefassten Meinung an die Arbeit herantrat. Wenn er die Landschaft mit dem Harfner, die wohl kaum zum Glücklichsten Richters zählt, als besonders hervorragend erwähnt, so kann man diesem subjektiven Standpunkt ebensowenig zustimmen wie der Lobpreisung der grossen, uns heute teilweise recht literarisch anmutenden Arbeiten, wie der «Ueberfahrt über den Schreckenstein», die als das wohl volkstümlichste Bild des XIX. Jahrhunderts bezeichnet wird. An Stelle der gerade bei Richter gelungensten kleineren, intimeren Bilder, die oft tatsächlich von ungewöhnlicher Feinheit sind, wird wieder der Meister der Bildkomposition in den Vordergrund gerückt, der uns Heutigen weit weniger zu sagen hat als früheren Generationen. Die im Anhang wiedergegebenen Studien und Skizzen zweifelhafter Echtheit enthalten zweifellos echte Werke, darunter eine Landschaft aus dem Jahre 1830, die, trotzdem sie voll signiert und von den besten Kennern Richters anerkannt ist, aus subjektiven Gründen hier eingereiht ist; ebenso ergeht es einigen reizvollen Studien, was deshalb schade ist, weil gerade diese interessanten Stücke in kleinem Format wiedergegeben wurden nur deshalb, weil es sonst nicht in das vorgefasste Bild des Verfassers gepasst hätte. Fried-

rich hätte vielleicht auch noch manch anderes Bild des Meisters diesem abgesprochen, wenn es nicht durch Provenienz und Literatur gesichert gewesen wäre, was aus seinen Anmerkungen bei einzelnen Bildern hervorgeht, sobald es sich um etwas handelt, was nicht ganz so aussieht, wie nach seiner Meinung Richter aussehen müsste. Was das letzte Kapitel der Richter fälschlich zugeschriebenen Bilder betrifft, so stellt dies zum allergrößten Teil eine unnötige Belastung des Bandes dar; nur ganz wenige dieser Bilder kommen überhaupt für eine ernsthafte Diskussion in Frage, das Meiste hat so wenig mit Richter zu tun, dass eine Zuschreibung an Richter für jeden, der sein Werk kennt, unmöglich erscheint. *F. N.*

Die Zeichnungen Albrecht Dürers
von *Friedrich Winkler*. Bd. II. 1503—1510/11. Deutscher Verein für Kunsthistorische Wissenschaft, Berlin 1937. Erschienen als Jahrestagung für die Mitglieder des Vereins. Für Nichtmitglieder Preis RM. 30.—. 159 Seiten, 32,5/23 cm. 243 Abbildungen und 30 Tafeln im Anhang.

Von Friedrich Winklers umfassendem Katalog sämtlicher Handzeichnungen Dürers war 1936 der erste Band erschienen, der die Zeit von 1484 bis 1502 umfasste. Winkler bezeichnet die Periode des neuen Bandes als des Dreissigjährigen frühklassischen Zeitalters. In sie fallen als Hauptwerke das Marienleben, der Wittenberger Dreikönigsaltar, die Grüne Passion, der Ober-St. Veiter Altar; es folgen die zweite Reise nach Venedig mit Auftrag und Vollendung des Rosenkranzfestes 1506. Nach der Rückkehr nach Nürnberg der Helleraltar und schliesslich die Kleine Holzschnittpassion sowie Entwürfe für plastische Arbeiten. Aufbau und Gliederung des Werkes sind mit grösster Klarheit vorgenommen, grössere Zeitabschnitte für sich abgeschlossen und in ihnen die Zeichnungen thematisch geordnet und der Entwicklungsgang auf das sorgfältigste herausgearbeitet, was einerseits durch vorbildlich genaue Katalogisierung erreicht wird, die den strengsten wissenschaftlichen Maßstäben gerecht wird,

anderseits unterstützt durch die reichen und vorzüglichen Illustrationen — hin und wieder auch durch Detailaufnahmen. Alle Erkenntnisse der neueren Dürerforschung sind berücksichtigt, durch jeweilige Literaturhinweise werden dem, der sich noch mehr in Dürers Werk vertieft will, wertvolle Hinweise gegeben. Der Vergleich mit Lippmanns grossem Dürerwerk wird durch eine besondere vergleichende Liste erleichtert. Das Werk gehört zum Wertvollsten und Wichtigsten, was die letzten Jahre deutscher Kunsthistorische Wissenschaft brachten und gibt den vielen, die nicht die Möglichkeit hatten, sich das kostspielige Lippmann-Werk zu beschaffen, ein genaues, richtiges und höchst imponierendes Bild von der einzigartigen Grösse des Zeichners Dürer. Das ganze Werk ist auf vier Bände berechnet, der dritte soll in diesem Jahre, der Schlussband 1939 erscheinen. *F. N.*

Deutsche Kunst im Reich der deutschen Kaiser
von *Johannes Arndt*. Band I: Von den Karolingern bis zu den Stauffern, Band II: Die Staufferzeit. Je 40 Seiten Text und 40 Tafeln, Format 12,8/18. Preis kart. Fr. 1.30. Verlag Bibliographisches Institut Leipzig.

Die sehr netten Bändchen geben einen guten geschlossenen Überblick über die jeweils behandelte Periode, indem sie Architektur, Plastik und Kunstgewerbe einschliesslich Buchmalerei der gleichen Zeit zusammen vorführen. Dazu die wichtigsten Grundrisse und Aufrisse. Im zweiten Bändchen ist auch schon der neuentdeckte hl. Martin aus Bassenheim abgebildet.

Wilhelm Busch
von *Robert Dangers*. 127 Seiten, Format 21,5×26 cm, 125 Abbildungen, 3 farbige Tafeln. Rembrandt-Verlag, Berlin 1937, kart. RM. 4,80, Leinen RM. 6,50.

Das im Auftrag der Wilhelm-Busch-Gesellschaft, Hannover, herausgegebene Buch gilt nicht dem populären Verseschmied und Karikaturisten, sondern «dem Künstler», der, ohne je auszustellen, sattfarbige, breit gemalte

Junger Innenarchitekt

mit bester Ausbildung und jahrelangen Auslandaufenthalten, Deutsch und Französisch sprechend, sucht Stelle für sofort oder später, event. auch als **Möbelverkäufer**. Offerten erbeten unter Chiffre 338 an Gebr. Fretz A. G., Zürich.

Gesucht

wird **begabter jüngerer Möbelzeichner** mit sicherem Geschmack für Entwurf und Perspektive und praktischen Erfahrungen für die Werkzeichnung. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Handgeschriebene Offerte mit Angabe über Bildungsgang und Saläransprüche an **Carl Studach, Möbelfabrik, St. Gallen**.

Für das Flachdach

beziehen Sie Teerdachpappe, teerfreie Dachpappe „Beccoid“, Asphaltisolierplatte „Beccoplast“ mit Juteeinlage, Klebemassen durch

Beck & Cie., Pieterlen

Fachmännische Beratung

Landschaften und bäuerliche Figuren malte, die die Bewunderung ihres Urhebers für Franz Hals nicht verleugnen. R. D. schreibt: «Hätte Busch durch französische Schulung Selbstbetätigung und Förderung erhalten — er wäre auch öffentlich der bedeutsame Maler geworden, den er jetzt nur bruchstückhaft verwirklichen konnte.» Busch wird uns als eine sehr viel kompliziertere, problematischere und reichere Persönlichkeit gezeigt, als man gemeinhin annimmt. «Sein ‚Humor‘ ist eine sehr zweischneidige Sache, es bleibt immer etwas Bitteres und Kaltes darin — was Wunder, wenn man die

Lebenstäuschung so empfunden hat, wie Busch es nach seiner Veranlagung tat.» Aus den Abbildungen und den wenigen Originalen, die 1936 bei der Ausstellung deutscher Kunst in Bern zu sehen waren, kann man sich des Eindrucks nicht ganz erwehren, dass hier die malerische Begabung Buschs etwas überschätzt wird; die interessante Studie verliert dadurch aber nicht an Wert, und besonders dankbar ist der Leser für die Konfrontierung der viel lebendigeren Handzeichnungen mit den danach angefertigten Holzstöcken der Buchausgabe.

p. m.

Das Dach der Wartehalle am Bellevueplatz in Zürich

Für die grosse Tramwartehalle am Bellevueplatz war ursprünglich ein Kiesklebedach vorgesehen. Der Umstand, dass Asphaltächer sehr viel Hitze aufspeichern, so dass der Aufenthalt darunter zeitweise fast unerträglich wird, führte zur Wahl eines Blechdaches, erstellt durch die Genossenschaft für Spengler-, Installations- und Dachdeckerarbeit in Zürich 4. Die Konstruktion des Daches, das ein Ausmass von rund 1000 m² hat, erlaubte nur ein Gefälle von ungefähr 2 %. Da mit Gefällslängen bis zu 15 m¹ zu rechnen war, konnte nur die Eindeckung mit Bandblechen in Frage kommen. Für die Wahl des «TASMA»-Bleches war neben der Preisfrage vor allem der geringe Ausdehnungskoeffizient dieses Materials ausschlaggebend.

Um das Oberlicht ist eine Kastenrinne geführt worden. Zudem sind drei kreisrunde Abläufe vorhanden, deren Ablaufrohre in den Tragsäulen hinuntergeführt wurden. Die Ablaufrichter (Durchmesser 3 m) mussten so gross erstellt werden, dass 116 Blechfelder in sie geführt werden konnten. Um die nötige Dilatation zu ermöglichen, wurden auf allen Gefällsbrüchen Trennleisten angebracht. Die Länge der Stehfälze beträgt nahezu 3 km.

Das Dach macht einen fertigen, guten Eindruck.



Selbst Architekten, die bis dahin die Blechbedachung aus ästhetischen Gründen ablehnten, geben zu, dass dieses Blechdach in seiner sehr sauberen Ausführung absolut nicht störend wirkt.

Das hochwertige, feuerverzinkte «TASMA»-Blech in Bändern ist bei jeder Witterung verlegbar und macht von den Jahreszeiten unabhängig. Die «TASMA»-Bedachung garantiert höchste Solidität und eine fast unbegrenzte Haltbarkeit; in langen Bahnungen ohne Querfälze zeigt sie klare architektonische Formen und ergibt sie eine ideale Eindeckung für Flach- und Steildächer.

Rolladen

aller Systeme

Rolljalousien · Schattendecken
& Jalousieladen

J-Sum

Rolladenfabrik

Olten

Wer nicht inseriert, bleibt vergessen